

STADT



MÜNSTER

Villa ten Hompel

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 2025



SONDERVERANSTALTUNGEN

FORUM AM DONNERSTAG

MITTWOCHSGESPRÄCHE

YAD VASHEM LECTURES

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

**VILLA
TEN HOMPEL**
GESCHICHTSORT

I.M

A.UFTRAG

Herzlich willkommen in der Villa ten Hompel

Mit Mut und Rückgrat

Just im Januar, wenn dieses Heft mit dem Halbjahresprogramm zu Ihnen kommt, wäre Hans Kaufmann 100 Jahre alt geworden. Der in Münster geborene Tischler war bis zu seinem Tod im Jahre 2016 in Stockholm der letzte Zeitzeuge von Seiten jüdischer NS-Verfolgter, der die Ereignisse der Pogromnacht 1938 aus eigener Anschauung schildern konnte. Sein Vater Ludwig war angesehener Anwalt und Notar. Er hatte seine Kanzlei in der Innenstadt von Münster – auch in der Phase, als das NS-Regime ihm das Notariat genommen hatte. Als die Geheime Staatspolizei ihn nach den Übergriffen für eine Willkür-Festnahme erst dort suchte, jedoch nicht antraf, drohten die Gestapo-Beamten der Anwaltsgehilfin, dass sie Schlimmstes zu befürchten habe, sofern sie ihn vorwarne, dass die Gestapo zu ihm nach Hause kommen würde.

Ludwig Kaufmann war vorgewarnt, als die Gestapo kam. Die nichtjüdische Angestellte hatte Mut und Rückgrat bewiesen, sich gegen die Angst und die Einschüchterung zu stemmen. Daran erinnerte Michael Kaufmann, der Sohn von Hans, im September, als er Münster besuchte und sich den Fragen von Jugendlichen stellte. Der jüdische Schwede schenkte den Schulen Zeit, weil die Villa ten Hompel 100 Jahre alt wurde und der Geschichtsort im Hause 25-jähriges Bestehen feierte.

Die Schule seines Vaters und das Privathaus der Großeltern wollte der Gast gerne sehen. Auch die „Gutenbergwache“, den früheren Sitz der Gestapo an der Gutenbergstraße, der noch lange von der Polizei genutzt wurde und danach Geflüchtete beherbergte. Heute gehört das Gebäude als Alfred-Hensen-Haus dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW – benannt nach dem Architekten, der es 1911/12 erbauen ließ für die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Der BLB hat versprochen, eine Stele aufzustellen, um an diesen Leidensort deutlich zu erinnern. Historisch ist es hohe Zeit dafür.

Zum Erinnern gehört auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Gestapo, weshalb wir Markus Günnewig, Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund, eingeladen haben zu sprechen. Vor allem zur Kriegsendphase hat er einschlägig geforscht. Sein Vortrag reiht sich ein in die „Mittwochsgespräche“, die von Anbeginn des Geschichtsortes dessen „Gesicht“ prägen. Erlebenswerte Foren an Donnerstagen nehmen die Gegenwart und ihre demokratiefremden Gefährdungen in



Michael Kaufmann aus Schweden vor dem früheren Haus seiner Familie in Münster

den Blick, so mit Albrecht von Lucke und Werner Friedrichs. Besonders begehrt sind die Plätze bei zwei Lesungen: mit Romeo Franz und Alexandra Senfft

sowie mit Volker Kutscher. Ein Dank geht an die Mitwirkenden, an das Team, den Förderverein, unsere Kooperationspartner*innen, die helfen, das Angebot zu ermöglichen.

Bei einem Angebot werden 2025 aus bisherigen Kolleginnen und einem Kollegen nunmehr Kooperationspartner*innen: Die „Mobile Beratung im Regierungsbezirk Münster Gegen Rechtsextremismus Für Demokratie“ wechselt den Träger und damit von der Stadt Münster zum Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE) in Nordrhein-Westfalen. Das Beratungsangebot bleibt dadurch unverändert, doch es ist damit hohe Zeit, Danke zu sagen für hervorragende Arbeit seit dem Jahre 2008. Ein Zufall: Die Geschäftsstelle des neuen Trägers VSE liegt gar nicht weit von der früheren „Gutenbergwache“ entfernt. Oder doch eine Art Fügung? Vielleicht lässt sich die Nähe als Vermächtnis sehen, wieso extrem rechtes, menschenverachtendes Denken bekämpft gehört. Gemeinsam mit Mut und Rückgrat.

Auf interessante Begegnungen mit Ihnen und auf eindrucksvolle Veranstaltungen freut sich

Stefan Querl

Stefan Querl M.A.

Leiter des Geschichtsortes Villa ten Hompel

Mittwoch, 22. Januar, 19.00 Uhr

Rath

Der 10. Rath-Roman

Lesung und Gespräch mit Volker Kutscher (Köln/Berlin)
Moderation: Dr. Sandra Franz (Krefeld)

Ort: Theater im Pumpenhaus, Gartenstraße 123

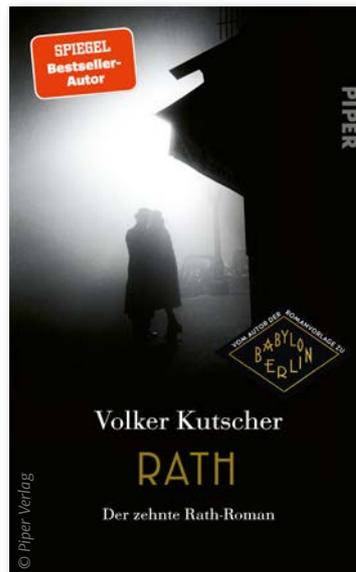
Das große Finale der Krimireihe um Gereon Rath

Familie Rath steuert auf ein dramatisches Ende zu: Gereon hat nach der Rückkehr aus den USA ein Versteck in Rhöndorf bei Bonn bezogen und schlägt sich nach Berlin durch, um Charly beizustehen. Sie muss Hannah Singer aus den Wittenauer Heilstätten befreien und Fritze verteidigen, der unter Mordverdacht gerät. Der Judenhass wächst und mit der Reichspogromnacht kulminiert eine Entwicklung, die Charly vorhergesehen und Gereon lange geleugnet hat.

Damit ist beiden klar: Ein Leben in Deutschland ist so nicht mehr möglich, Widerstand ist geboten. Haben sie eine gemeinsame Zukunft und wo würde die liegen? Mit gewohnt hoher Spannung, historischer Tiefenschärfe und psychologischer Figurenzeichnung bringt Volker Kutscher seine Erfolgsserie zu einem erschütternden Abschluss.

„Wie eigenständig, packend und liebevoll ein Serienkrimi erzählt werden kann, beweist Volker Kutscher mit seinen Gereon-Rath-Romanen.“ Denis Scheck, ARD, Druckfrisch

Volker Kutscher lebt als freier Autor in Köln und Berlin. Mit dem Roman „Der nasse Fisch“ (2007), dem Auftakt seiner Krimiserie um Kommissar Gereon Rath im Berlin der 1930er Jahre, gelang ihm auf Anhieb ein Bestseller, dem bisher acht



weitere folgten. OLYMPIA, der achte Band der Reihe, verkaufte sich weit über 150.000 Mal.

Volker Kutschers Romane bilden die Grundlage für die Kultserie „Babylon Berlin“. Die Sky- und ARD-Serie gilt als eine der erfolgreichsten deutschen Fernsehproduktionen und ist unter anderem Träger des Grimme-Preises und des Deutschen Fernsehpreises. Auch Kutscher wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem B.Z.-Kulturpreis und dem Berliner Krimifuchs.

Tickets zum Preis von 18 € (ermäßigt 10 €, Solipreis 25 €) erhältlich ab dem 25. November 2024 über das Ticketsystem des Pumpenhauses: <https://pumpenhaus.de/>

Veranstalter: Geschichtsort Villa ten Hompel Münster,
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.,
Theater im Pumpenhaus Münster

Donnerstag, 30. Januar, 19.00 Uhr

Großonkel Pauls Geigenbogen

Die Familiengeschichte eines preußischen Sinto

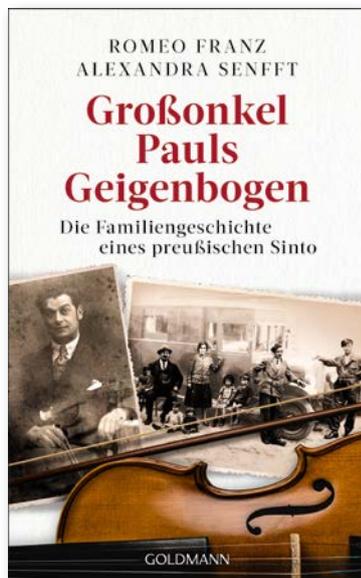
Lesung mit *Romeo Franz (nahe Mannheim)* und
Alexandra Senfft (nahe München)

Moderation: *Thomas Köhler (Münster)*

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Sinti*zze leben seit mehr als 600 Jahren in Deutschland, Rom*nja seit 200 Jahren. Zeitweise als Handwerker*innen, Künstler*innen und Kaufleute hochgeachtet, wurden sie schließlich systematisch aus der Gesellschaft ausgeschlossen und verfolgt. Bis heute halten sich diskriminierende Stereotype gegenüber der größten Minderheit Europas.

Romeo Franz war von 2018 bis 2024 als erster Sinto Abgeordneter im Europäischen Parlament. In „Großonkel Pauls Geigenbogen“ erzählt der Musiker gemeinsam mit der Autorin Alexandra Senfft über seine deutsche Familiengeschichte. Auf Grundlage akribischer historischer Recherchen und der Erinnerungen an seine Familie ist das Buch eine mitreißende Chronik der Geschichte der europäischen Sinti*zze und Rom*nja in all ihrer Vielfalt. Mit großer erzählerischer Kraft zeugt es von Widerstand, Selbstbestimmung und Erfolg, zugleich ist es ein eindrückliches Plädoyer gegen Rassismus.



© Goldmann Verlag



© Pascal Bünning

Romeo Franz ist Musiker und Generalsekretär der Bundesvereinigung der Sinti und Roma BVS. Von 2018 bis 2024 war er für Die Grünen Mitglied des Europäischen Parlaments.

Alexandra Senfft ist Autorin. Ihr Buch „Schweigen tut weh: Eine deutsche Familiengeschichte“, in dem sie über die NS-Vergangenheit ihrer Großeltern geschrieben hat, ist 2008 mit dem Deutschen Biographiepreis ausgezeichnet worden.

In Kooperation mit: Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Montag, 3. Februar, 18.00 Uhr

Übersehen, vergessen, geleugnet

Die Verfolgung von trans* und/oder gender-nonkonformen Personen im Nationalsozialismus

Vortrag von **Jako Wende**

Ort: Zeitschriftenlesesaal der Stadtbibliothek Münster,
Alter Steinweg 11

Die Situation von trans* und gender-nonkonformen Menschen während der NS-Diktatur ist bisher wenig erforscht. Jako Wende möchte diese Lücke aufzeigen und versucht mit Hilfe historischer Akten, die Geschichten bisher unbekannter Personen sichtbarer zu machen. Der Vortrag zeigt anhand von biografischen Beispielen exemplarisch die Verfolgung auf. So konnte die Biografie einer trans* weiblichen Person, die sich vermutlich Anni nannte, anhand von Akten und auch durch direkten Kontakt mit Verwandten rekonstruiert werden. Sie wurde im Universitätskrankenhaus Eppendorf zwangssterilisiert und später nach §175 verurteilt und im KZ Sachsenhausen interniert. Im zweiten Teil geht es konkret um die Situation im Konzentrationslager und im letzten Teil des Vortrags beschäftigt sich Jako anhand der Biografie von Hella Knabe mit trans* Kultur im Nationalsozialismus. Hier werden Texte von trans* und/oder gender-nonkonformen Personen vorgestellt.

„Ich will nämlich nur beweisen, daß wir Transvestiten doch keine so verwerflichen Menschen sind, wie es die meisten sogenannten –,normalen‘– Menschen annehmen, sondern daß auch wir Lebensrecht besitzen, schaffen können und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sind.“

Emi Wolters



Fotografie der trans Frau Anni. Sie wurde in der NS-Zeit zwangssterilisiert und wegen vermeintlichen Verstoßes gegen §175 zu mehr als drei Jahren Gefängnis verurteilt.*

Jako Wende forscht als nicht-binäre endo trans* Person zur Verfolgung von trans*, inter* und/oder gender-nonkonformen Menschen im Nationalsozialismus.

Eine Veranstaltung des Amtes für Gleichstellung der Stadt Münster mit der Stadtbücherei Münster, dem Stadtarchiv Münster, dem Geschichts-ort Villa ten Hompel mit Kim Keen und Bettina Röwe, Lehrerinnen-abordnung der Bezirksregierung Münster an der Villa ten Hompel, und den Vereinen und Einrichtungen CSD Münster e. V., Fachstelle für Sexualität und Gesundheit – Aidshilfe Münster e. V., KCM e. V., Livas e. V., LSBTI Jugendgruppe Massar, pro familia und T-I-MS e. V.*



Making of: Geschichtsorte neu denken

Prof. Dr. Saskia Handro, Thomas Köhler, Stefan Querl M.A., Prof. Dr. Holger Thünemann (Münster)

Ort: Hörsaal F2 im Fürstenberghaus, Domplatz 20–22

Museen, Gedenkstätten, Archive und so auch der Geschichtsort Villa ten Hompel stehen gegenwärtig vor zahlreichen Herausforderungen. Sie sind mit grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert – wie der Pluralität der Erinnerungen in der Migrationsgesellschaft oder transnationalen Vernetzungen, aber auch Konflikten. Darüber hinaus verändern sich im Zeitalter der Digitalisierung nicht nur die Kulturen des Sammelns, Bewahrens und Ausstellens, sondern vor allem auch der Kommunikation über Historisches. Das betrifft nicht zuletzt die Arbeit von Gedenkstätten, die sich beispielsweise mehr denn je mit der Frage auseinandersetzen müssen, wessen Geschichte(n) erzählt werden soll(en) und wie politisch ihre Arbeit angesichts einer massiven Verschiebung der Grenzen des Sagbaren sein muss bzw. noch sein kann.

Über diese und andere Transformationsprozesse möchten wir als Münsters Geschichtsort im Wintersemester 2024/25 gemeinsam mit dem Institut für Didaktik der Geschichte der Universität Münster im Rahmen der Ringvorlesung „Making of: Geschichtsorte neu denken“ gemeinsam mit Wissenschaftler*innen und Akteur*innen der Geschichtskultur aus dem In- und Ausland diskutieren.

Nach sechs Vorlesungen im 2. Halbjahr 2024 wird die Reihe nun mit zwei weiteren Vorlesungen und einer abschließenden Podiumsdiskussion fortgesetzt.

In Kooperation mit dem Institut für Didaktik der Geschichte der Universität Münster.



Dienstag, 7. Januar, 18.00 Uhr

Holocaust education in crisis? Herausforderungen für Yad Vashem seit dem 7. Oktober

Dr. Noa McKayton (Jerusalem)

Ort: Hörsaal F2 im Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Israels nationale Gedenkstätte für den Holocaust, Yad Vashem, geriet, wie die meisten israelischen Einrichtungen, durch die Ereignisse am 7. Oktober 2023 und die darauffolgenden Entwicklungen in eine Krise. Insbesondere die internationale Arbeit der Gedenkstätte stand vor bisher nicht gekannten Herausforderungen, die neben der praktischen Durchführbarkeit der Arbeit auch zentrale inhaltliche Fragen betreffen.

Die Vorlesung wird die Natur dieser Herausforderungen benennen und die Themen aufgreifen, die die pädagogische Arbeit in Yad Vashem zunehmend bestimmen: Was sind die Zusammen-

hänge und Verbindungen zwischen Holocaust Education und antisemitismuskritischer Bildungsarbeit? Wie kann Holocaust Education in einem globalen Kontext heute konturiert werden, um Relevanz zu gewährleisten? Und schließlich, wie lässt sich das historische Mandat der Gedenkstätte mit den gegenwärtigen Entwicklungen verbinden?

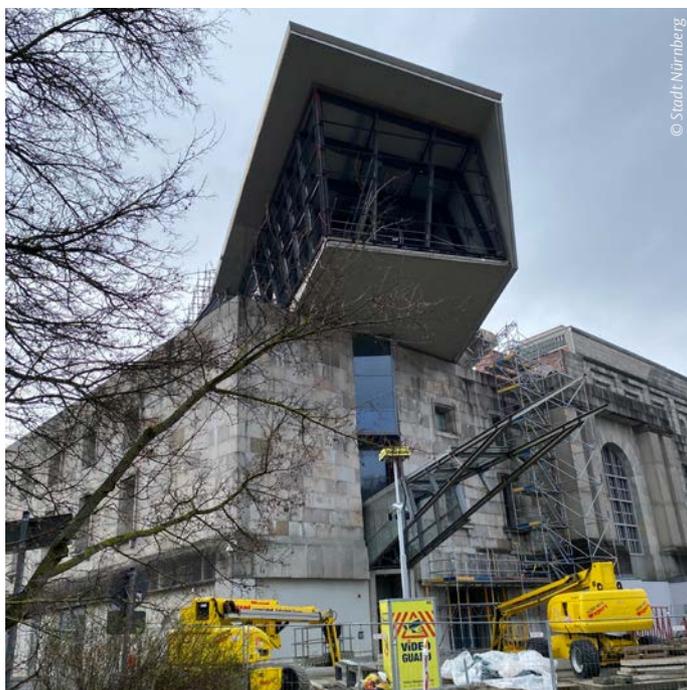
Dr. Noa McKayton ist Direktorin des Overseas Education and Training Departments an der International School for Holocaust Studies, Yad Vashem in Jerusalem. Sie wurde in München geboren und studierte Germanistik und Musik. McKayton promovierte über die Kreativität von Kindern und Jugendlichen während des Holocaust. Seit 1999 lebt sie mit ihrer Familie in Israel. Zunächst leitete sie in Yad Vashem den German Desk an der International School for Holocaust Studies.

Dienstag, 21. Januar, 18.00 Uhr

Das Reichsparteitagsgelände als Ort der Geschichtsvermittlung neu vermessen

PD Dr. Imanuel Baumann (Nürnberg)

Ort: Hörsaal F2 im Fürstenberghaus, Domplatz 20-22



© Stadt Nürnberg

Während der nationalsozialistischen Diktatur hielt die NSDAP in Nürnberg ihre Reichsparteitage ab und beschwor ihre Alleinherrschaft. Für ein riesiges Areal sind Anlagen und Großbauten geplant worden, die bis zum Kriegsende zumeist unvollendet geblieben sind. Während des Zweiten Weltkriegs wurden dort Lager für Kriegsgefangene und Zwangsarbeitende angesiedelt und die Deportation der Jüdinnen*Juden aus Franken in Gang gesetzt. Nach Kriegsende sind die Geschichten des Ortes verdrängt, das größte Gebäude („Kongresshalle“) pragmatisch als



© Christine Dierendonk

Lagerraum genutzt worden. Das 2001 errichtete Dokumentationszentrum wird nun – eine Generation nach seiner Eröffnung – neu konzipiert und damit auch die Geschichte des Reichsparteitagsgeländes neu „vermessen“. Die Vorlesung diskutiert einige der damit verbundenen Herausforderungen.

Dr. phil. habil. Imanuel Baumann leitet das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

sowie die Abteilung „Erinnerungskultur und Zeitgeschichte“ bei den Museen der Stadt Nürnberg. Er war zuvor Leiter des Memoriums Nürnberger Prozesse und entwickelte am Haus der Geschichte Baden-Württemberg die Geschichtsvermittlung für den Erinnerungsort „Hotel Silber“ (ehemalige Gestapo-zentrale für Württemberg und Hohenzollern).

Donnerstag, 6. Februar, 19.00 Uhr

Positionierungen: Wie politisch sollten Orte der Geschichtskultur sein?

Abschließende Podiumsdiskussion zur Ringvorlesung und Auftakt Forum am Donnerstag

Prof. Dr. Axel Drecolll (Oranienburg

Dr. Elke Gryglewski (Celle)

Prof. Dr. Bünyamin Werker (Hannover)

Moderation: Stefan Querl M.A. (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Historisch-politische Bildungsarbeit ist traditionell eines der essenziellen Aufgabengebiete von Geschichtsorten, Gedenkstätten und weiteren Einrichtungen, die sich mit (belasteter) Historie auseinandersetzen. Dabei vertreten diese Orte

grundrechtsbasierte Werte, die in der Vermittlung demokratie-stärkend wirken sollen. Ist ein solcher Anspruch als politisch zu bezeichnen und wenn ja, wie politisch sollten solche Orte agieren hinsichtlich wachsender Bedrohungen unserer demokratischen Grundwerte durch Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus und Islamismus? Selbstkritisch sollte auch hinterfragt werden, inwiefern angesichts der immer unverhohlener auftretenden Feinde der Demokratie überhaupt von einer Erfolgsgeschichte der historisch-politischen Bildung gesprochen werden kann. Ausgehend davon ist zu überlegen, wie Zukunftskonzepte von Bildungsarbeit aussehen könnten.

Prof. Dr. Axel Drecolll ist seit 2018 Leiter der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen. Zuvor war der Historiker u. a. Leiter der Dokumentation Obersalzberg und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München – Berlin.

Dr. Elke Gryglewski ist seit 2021 Geschäftsführerin der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und Leiterin der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Zuvor war die Politologin und Geschichtsdidaktikerin langjährige Mitarbeiterin und stellvertretende Leiterin der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin.



Prof. Dr. Bünyamin Werker ist seit 2022 Professor für Bildung und Erziehung im Kontext Sozialer Arbeit an der Hochschule Hannover. Seine Lehr- und Forschungsgebiete umfassen u. a. die Themen Kulturelle Bildung, Erinnerungskultur und Gedenkstättenpädagogik, Diversität in pädagogischen Handlungsfeldern und Rechts-extremismusprävention.

In Kooperation mit: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Prof. Dr. Axel Drecolll

Dr. Elke Gryglewski

Prof. Dr. Bünyamin Werker

Immer donnerstags stehen in der Villa ten Hoppel aktuelle Debatten im Mittelpunkt. Bei unserem „Forum am Donnerstag“ im 1. Halbjahr 2025 kommen Autor*innen und politische Bildner*innen zu Wort, die sich mit Phänomenen der Demokratiegefährdung auseinandersetzen und Vorschläge zur Demokratiestärkung machen. Im Anschluss an die Impulsvorträge oder moderierten Gespräche ist eine Diskussion mit dem Publikum ausdrücklich erwünscht! Die Veranstaltungen finden im Saal der Villa ten Hoppel statt. Interessierte können außerdem online über Zoom live teilnehmen. Der Zugangslink zum Zoom-Meeting wird rechtzeitig auf der Homepage der Villa ten Hoppel veröffentlicht.

Donnerstag, 27. Februar, 19.00 Uhr

Anfeindungen von rechts gegen NS-Gedenkstätten

Befunde und Diskurse

Vortrag und Gespräch
mit Sabine Reimann
M.A. (Düsseldorf)

Moderation:
Peter Römer M.A.
(Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hoppel und online über Zoom

Die wachsende Zustimmung zu extrem rechten Positionen fordert auch Gedenkstätten und Erinnerungsorte an ganz verschiedenen Punkten heraus. Viele Orte melden mehr Sachbeschädigungen



gen mit eindeutigen Motiven, immer offener geäußerte extrem rechte Meinungen in Bildungsangeboten bis hin zu massiven erinnerungspolitischen Angriffen von rechts, die die Arbeit von Gedenkstätten vollständig in Frage stellen. Sabine Reimann vom Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus wird aktuelle Befunde und Erfahrungen zu Rechtsextremismus und Gedenkstätten zusammenfassend vorstellen. Thematisiert wird auch, wie die Gedenkstätten selbst ihren Anspruch und ihre Arbeit zu diesem Gegenwartsthema verorten und ihre Bildungspraxis dazu gestalten. Gemeinsam wollen wir über Gedenkstätten als Verbündete einer zivilgesellschaftlichen Allianz diskutieren, die sich Demokratiefeindlichkeit und autoritärer Hegemonie verweigert.

Sabine Reimann M.A., Historikerin und Politikwissenschaftlerin, arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) und am Erinnerungsort Alter Schlachthof an der Hochschule Düsseldorf. Sie fragt nach den Schnittmengen von Gedenkstättenarbeit und Rechtsextremismusforschung. Aktuell beschäftigt sie sich außerdem mit der Erinnerung an den rechtsterroristischen Anschlag am Düsseldorfer S-Bahnhof Wehrhahn vom Juli 2000.

In Kooperation mit: *Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.*



Donnerstag, 27. März, 19.00 Uhr

Demokratie oder Autoritarismus?

Deutschland und Europa im Zangenangriff von Putin und Trump

Gespräch mit Albrecht von Lucke (Berlin)

Moderation: Robert von Olberg (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs steht die Europäische Union ihrer größten Herausforderung gegenüber: Auf der einen, östlichen Seite betreibt Wladimir Putin seinen erbarungslosen Krieg, auf der anderen, westlichen Seite droht mit Donald Trump ein neuer Faschismus. Zugleich gehört die einst so stabile Demokratie der alten Bonner Republik offensichtlich der Geschichte an. Vor allem die Lage in Ostdeutschland zeigt, dass die alten Volksparteien immer mehr von den populistischen Rändern her zerrieben werden. Eine neue antiwestliche Querfront aus AfD und BSW nimmt die kleiner werdende Mitte in die Zange.

Nähern wir uns also auch in Deutschland italienischen Verhältnissen? Können in dieser unübersichtlichen Lage noch taugliche Koalitionen gebildet werden? Oder triumphieren am Ende immer die Radikalen? Das alles gilt es zu analysieren, und zwar vor dem Hintergrund einer globalen Lage aus zunehmenden Krisen und Kriegen, bei denen eine autoritäre Internationale immer mehr an Boden gewinnt – von Höcke und Orban über Putin und Trump bis zu Xi Jinping.



© Fotostudio Charlottenburg

Albrecht von Lucke, geboren 1967 in Ingelheim am Rhein, ist Volljurist und Politikwissenschaftler. Seit 1989 lebt er in Berlin, seit 2003 ist er Redakteur der „Blätter für deutsche und internationale Politik“. Darüber hinaus ist er regelmäßiger Gast in Hörfunk und Fernsehen.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Förderverein der Villa ten Hompel, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Donnerstag, 15. Mai, 19.00 Uhr

Diagnose: Judenhass

Die Wiederkehr einer deutschen Krankheit

Vortrag und Gespräch mit Eva Gruberová und Helmut Zeller (München)

Moderation: Andreas Determann (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Schon vor dem 7. Oktober 2023 fühlten sich viele Jüdinnen und Juden in Deutschland nicht mehr sicher. Dies nimmt jedoch, so Eva Gruberová und Helmut Zeller, die mehrheitlich nichtjüdische Bevölkerung hierzulande kaum wahr. Das Autorenduo verfolgt Erscheinungsformen und Spuren des antisemitischen Hasses in verschiedenen Orten und Regionen Deutschlands, gibt die Perspektive unmittelbar Betroffener wieder und erzählt vom Engagement gegen Antisemitismus. Gruberová und Zeller machen deutlich, dass Judenhass auch nach 1945 tief in der deutschen Gesellschaft verwurzelt blieb.

Zugleich zeigen sie auf, dass die Bedrohung für Jüdinnen und Juden sich zunehmend auch durch die Einwanderung aus Ländern speist, in denen Antisemitismus und Israelhass zum Common Sense gehören. Sie machen auf Defizite in Politik, Polizei, Justiz und Bildungswesen aufmerksam, die einem konsequenten Kampf gegen antisemitische Denk- und Handlungsweisen entgegenstehen.



Eva Gruberová ist Buchautorin, Bildungsreferentin in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit und Mitarbeiterin von Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern. Jahrelang war sie Referentin der KZ-Gedenkstätte Dachau.

Helmut Zeller ist Buchautor, war viele Jahre Redaktionsleiter der Süddeutschen Zeitung (SZ) Dachau und arbeitet heute als Autor der SZ.



In Kooperation mit: Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 22. Mai, 19.00 Uhr

Radikale Demokratiebildung am Un_Ort

Vortrag und Gespräch mit Dr. Werner Friedrichs
(Bayreuth / Hamburg)

Moderation: Naomi Roth (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Wenn Gesellschaften vor existenziellen Herausforderungen stehen, ertönt reflexartig der Ruf nach mehr politischer Bildung. Unzählige Bekenntnisse werden abgelegt, Programme aufgelegt. Diese Krisenbewältigungslogik – Krise als Lerngelegenheit – war in den letzten 50 Jahren das vorherrschende Denkmotiv. Am Beginn des 3. Jahrtausends wird diese Krisen-Lern-Dramaturgie brüchig: Denn die gegenwärtigen Herausforderungen lassen sich immer weniger als lösbare Krisen beschreiben; sie gleichen eher einer Erschütterung des In-der-Welt-Seins – einem *quake in being* (Morton). Damit läuft die tradierte Aufklärungsgleichung, nach der das Vermitteln von mehr Wissen zu mehr subjektiver Autonomie und damit zu selbstbestimmter Handlungs- bzw. Krisenbewältigungskompetenz führt, ins Leere. Insbesondere der Fixpunkt einer subjektiven Autonomie löst sich nach langen Wurzelschmerzen sichtbar auf. Subjekte scheinen sehr viel mehr innerhalb eines In-der-Welt-Seins verwickelt zu sein als dass sie eine abgekapselte, humanistische, extraterrestrische Sonderstellung behaupten könnten. Die Grenzen zwischen Natur, Kultur, Technik und Humanem sind in Auflösung begriffen – ebenso die Idee, dass die Orientierung in der Welt von einer kognitiven Rechenmaschine namens Gehirn gesteuert wird. Damit ist die Frage nach neuen Selbst-Welt-Verhältnissen und daran



unmittelbar anschließend nach neuen Bildungskonzepten aufgerufen. Der Vortrag gibt einen Überblick über die Diskussion und einen Ausblick auf den noch unfertigen Ansatz einer *Radikalen Demokratiebildung am Un_Ort*.

Dr. Werner Friedrichs ist Akademischer Direktor an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und leitet dort den Bereich Didaktik der Politik und Gesellschaft. Zuvor hat er an unterschiedlichen Universitäten zu Fragen der Konzeption Politischer Bildung im Kontext postfundamentalistischer Theorien geforscht.

In Kooperation mit: Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Joint Institute for Conflict Analysis, Conflict Regulation and Democratic Education

In unserer Reihe „Mittwochsgespräche“ setzen wir uns jahresübergreifend 2024 und 2025 multiperspektivisch mit den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs und der Wirkungsgeschichte nach 1945 auseinander. Hochkarätige Wissenschaftler*innen und Publizist*innen präsentieren ihre neuesten Forschungen und Veröffentlichungen. Im Anschluss an die Impulsvorträge oder Gespräche mit Leseanteilen ist eine Diskussion ausdrücklich erwünscht!

Die Veranstaltungen finden im Saal der Villa ten Hompel statt. Interessierte können außerdem online über Zoom live teilnehmen. Der Zugangslink zum Zoom-Meeting wird rechtzeitig auf der Homepage der Villa ten Hompel veröffentlicht.

Mittwoch, 12. Februar, 19.00 Uhr

„Die Betreffenden sind zu vernichten“

Gestapoverbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs

Vortrag und Gespräch mit Dr. Markus Günnewig (Dortmund)

Moderation: Dr. Marcus Weidner (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Ausnahmezustände und Kontrollverlust in den ab 1943 mehr und mehr zerstörten deutschen Städten kompensierte die Gestapo durch zunehmend entgrenzte Gewalt. Hauptopfergruppe blieben bis zuletzt sowjetische Zwangsarbeitende, die immer häufiger durch die Gestapo exekutiert wurden. Markus Günnewig zeigt auf, wie die am Ende des Zweiten Weltkriegs gemessenen Revolutionserwartungen, Rassismus und radikale Kriegsideologie dazu führten, dass die Unterschiede zwischen politischer Gegnerschaft und anderen Formen abweichenden



© Böhlau Verlag



© privat

Verhaltens verschwammen. Für die Gestapo zählte nur die (erwartete) Störung der Ordnung an der „Heimatfront“, deren Stabilität als kriegsentscheidend gedeutet wurde und daher mit allen Mitteln zu erhalten war. Als die Alliierten das Reichsgebiet erreichten, waren mobile Gestapo-Kommandos für das Halten der Fronten zuständig. Noch vor der Räumung deutscher Städte ermordeten sie zahlreiche Häftlinge.

Dr. Markus Günnewig ist Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Dortmund.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 19. März, 19.00 Uhr

Kriegsendphaseverbrechen im Warsteiner Raum 1945

Geschichte und Archäologie

Vortrag und Gespräch mit Dr. Marcus Weidner und Dr. Manuel Zeiler (Münster)

Moderation: Dr. Geert Franzenburg (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Zwischen dem 21. und 23. März 1945 verübten Angehörige der „Division zur Vergeltung“ zwischen Warstein und Meschede im Sauerland das größte Kriegsendphase-Verbrechen in Deutschland außerhalb von Konzentrationslagern, Gefängnissen und sogenannten Todesmärschen.

Obwohl das Massaker seit 1945 bekannt ist, beschäftigt sich die historische Forschung erst seit wenigen Jahren eingehend damit. Das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Münster erforscht zurzeit die Hintergründe sowie die justizielle Aufarbeitung und das Gedenken an diesen Massenmord. Die LWL-Archäologie für Westfalen hat die drei Erschießungsorte samt Friedhöfen archäologisch untersucht. Dabei wurden zahlreiche Funde geborgen und Informationen gewonnen, die zu einem besseren Verständnis der Ereignisse beitragen. Die Funde zeugen nicht nur von den letzten Stunden im Leben der Ermordeten, sondern geben auch Aufschlüsse über den Ablauf der grausamen Taten.

Dr. Marcus Weidner ist wissenschaftlicher Referent am LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Münster. Er erforscht Kriegsverbrechen sowie die NS-Topografie in Westfalen-Lippe.

Dr. Manuel Zeiler ist wissenschaftlicher Referent der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen.



In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 2. Juli, 19.30 Uhr

NATHAN-ism

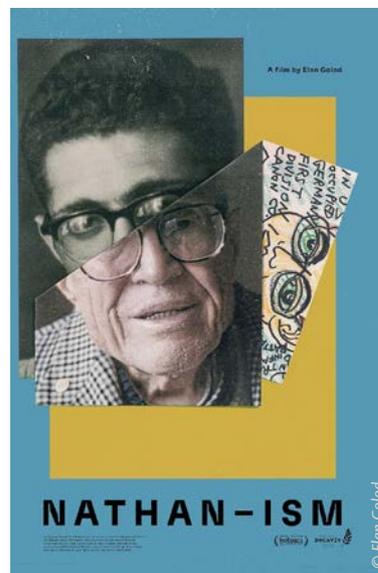
Filmvorführung und Gespräch mit Regisseur
Elan Golod (New York City)

Moderation: Thomas Köhler (Münster)

Ort: Cinema, Warendorfer Str. 45, 48145 Münster



Am Ende des Zweiten Weltkriegs erhielt der damals 19-jährige Nathan Hilu, Sohn syrisch-jüdischer Einwanderer in New York, von der US-Army einen lebensverändernden Auftrag: Er sollte bei den Nürnberger Prozessen die obersten NS-Kriegsverbrecher bewachen. Diese Erfahrung inspirierte Hilu, einen „outsider artist“ (Außenseiterkünstler), sein Leben lang zu künstlerischen Arbeiten, beispielsweise Zeichnungen und dazugehörigen Texten. Es sind außergewöhnliche Werke, die ihm in der Kunstwelt nie Anerkennung verschafften. Aber was ist damals in Nürnberg wirklich passiert? Könnten seine lebhaften Erinnerungen ihn täuschen?



Der Film geht dem spannungsvollen Verhältnis zwischen Künstler, Werk und persönlicher wie kollektiver Erinnerung einerseits sowie historischen Tatsachen andererseits auf den Grund.

Im Anschluss führt **Thomas Köhler**, zweiter stellvertretender Leiter der Villa ten Hompel, ein Gespräch mit dem in New York City lebenden und arbeitenden israelisch-amerikanischen Filmemacher **Elan Golod**.

Der Film aus dem Jahr 2023 wird in der Originalversion mit deutschen Untertiteln gezeigt, das Gespräch ist auf Englisch.

Karten sind online auf www.cinema-muenster.de und an der Kinokasse erhältlich.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Samstag, 17. Mai 2025, 14.00 Uhr

Radtour zur Erinnerung 80 Jahre nach Kriegsende

Spuren und Folgen des NS-Regimes in Münster, die Geschichte der „Gauhauptstadt“ Westfalen-Nord und die Folgen des Zweiten Weltkriegs, dessen Ende sich zum 80. Mal jährt, nimmt eine Innenstadttour per Leeze in den Blick. Die Wegstrecke liegt im Bereich der Promenade und des Außenrings. Sie wird mit den Teilnehmenden zu Anfang der Tour abgesprochen, sodass Wünsche und besondere Interessen berücksichtigt werden.

Gefragt wird nach Mahnmal- und Kasernenstandorten, nach Zeitgeschichte und Zivilcourage, vor allem aber nach Verfolgten und Opfern der Gewaltherrschaft. Die Tour gestalten Stefan

Querl aus dem Team der Villa ten Hompel, Regionalsprecher von Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland, und Peter Wolter vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub, Kreisverband Münster.

Treffpunkt ist am Samstag, 17. Mai, um 14 Uhr vor dem Marktcafé am Domplatz in Münster. Dauer bis etwa 18 Uhr. Anmeldungen vorab sind nicht erforderlich, aber verkehrssichere Räder und ein Kostenbeitrag von 5 € für den ADFC Pflicht (für Mitglieder der beteiligten Institutionen frei). Das Angebot eignet sich für Menschen unterschiedlicher Generationen, für Neuzugezogene und auch für Ungeübte, was Radtouren anbelangt.



© Stadtarchiv Münster / Bestand Kriegschronik Wiemers

Das Angebot eignet sich für Menschen unterschiedlicher Generationen, für Neuzugezogene und auch für Ungeübte, was Radtouren anbelangt.

In Kooperation mit: Allgemeiner Deutscher Fahrradclub im Kreisverband Münster und Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V.

Filmwelt Westfalen – Geschichten einer Region

Ort: Cinema & Kurbelkiste, Wareндorfer Straße 45–47 und weitere Veranstaltungsorte

Bodenständig, ehrlich, beharrlich – oder doch provinziell und ungehobelt? Die Klischees über Westfalen sind vielfältig und trotzen wie ihre Träger stur dem Wandel der Zeiten. Und doch hat die Region zwischen Ruhr und Weser viele Gesichter, die in Bielefeld und Bochum, Bocholt und Burbach wohl kaum unterschiedlicher sein könnten.

Seine Facetten präsentiert das Filmland Westfalen seit über 100 Jahren in historischen Dramen, pointierten Komödien und spitzen Gesellschaftskritiken. Welche Geschichten prägen Westfalen? Welche Stereotype werden hier aufgegriffen? Wie wandelt sich die Selbstwahrnehmung? Gibt es überhaupt „die Westfalen“?

Die diesjährige Ausgabe der Filmreihe „Drehbuch Geschichte“ bringt Hochglanzproduktionen, Kult-Klassiker sowie historische Schätze der Region zurück ins Kino. An acht Themenabenden mit Einführungen und Filmgesprächen bietet die Reihe eine Rundreise durch die westfälische Film- und Kulturlandschaft, betrachtet Stereotype und Klischees und zeigt die Weite der westfälischen Filmwelt.

Termine, detaillierte Informationen sowie Einzelheiten zu Anfangszeiten, zum Kartenvorverkauf und den Gesprächen entnehmen Sie bitte unserer Website, der Website des Cinema Münster oder den unter anderem dort ausgelegten Flyern.

In Kooperation mit: Die Linse e.V., LWL-Medienzentrum für Westfalen, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, LWL-Literaturkommission für Westfalen, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe



© Pandora Film Produktion



Die Reihe Yad Vashem Lectures wendet sich an Lehrende aller Schulformen und an Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen. In den Lectures werden innovative neue Unterrichtsmaterialien vorgestellt und in einem Praxisteil konkret erprobt und hinterfragt.

Ort, sofern nicht anders angegeben:

Saal der Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28

Veranstalter:

Bezirksregierung Münster

Förderverein der Villa ten Hompel

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Anmeldung bitte über:

Geschichtsort Villa ten Hompel unter Angabe des Namens und der Schule.

Tel.: 0251 492-71 01

Fax: 0251 492-79 18

Mail: tenhomp@stadt-muenster.de

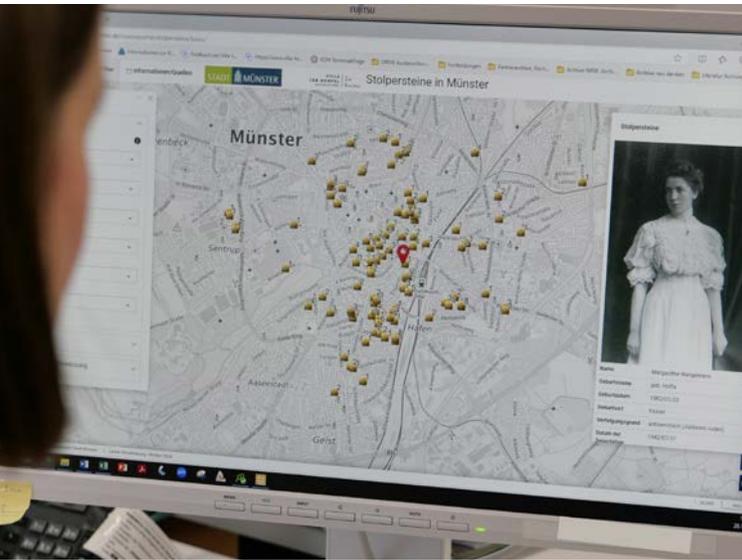
Eine Teilnahmebescheinigung wird erstellt. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Montag, 27. Januar, 11.30 – 12.00 Uhr

Gemeinsame Gedenkveranstaltung

Wir möchten alle Schulen aus Münster und Umgebung einladen, sich am neunten gemeinsamen Gedenktag am 27. Januar 2025 auf dem Platz des Westfälischen Friedens an der Gedenkfeier unter der Schirmherrschaft von Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe zu beteiligen. Bei gemeinsamen Treffen wurde ein Programm entwickelt. Letzte Absprachen finden am 15. Januar 2025, 16.00 bis 17.30 Uhr, online statt. Schulen, die an den Vorbereitungsveranstaltungen nicht teilnehmen konnten und sich dennoch am Gedenktag beteiligen wollen, melden sich bitte unter roewe@stadt-muenster.de. Alle weiterführenden Schulen sind herzlich willkommen!

Am 12. Februar 2025, 16.00 bis 17.30 Uhr findet die Reflexionsveranstaltung online statt.



Mittwoch, 19. Februar, 14.00 – 16.00 Uhr

Stolpersteine in Münster – digital recherchiert

*Rita Schlautmann-Overmeyer M.A., Bettina Röwe,
Dr. Uta Webbeler (Münster)*

In Münster befinden sich mittlerweile 295 Stolpersteine, die auf Initiative des „Vereins Spuren finden e.V.“ verlegt wurden und auf den Forschungen der beiden Historikerinnen Rita Schlautmann-Overmeyer und Gisela Möllenhoff basieren. Auf der Website des Katasteramtes der Stadt Münster sind diese Stolpersteine seit kurzem digital aufrufbar. Zusätzlich zu den Namen der Opfer finden sich hier auch Fotos und weitere Dokumente, um die Biografien zu veranschaulichen.

In dieser Lecture wird das Tool vorgestellt, zu einzelnen Personen(gruppen) recherchiert und der mögliche Einsatz im Unterricht besprochen.



Mittwoch, 26. März, 10.00 – 16.00 Uhr

Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand im Holocaust

Barrierearme Bildungsmaterialien zur Wanderausstellung „Einige waren Nachbarn“ des USHMM Washington

*Kim Sommerer M.A. (Weimar), Dana Theußen (Krefeld),
Thomas Köhler, Bettina Röwe, Dr. Uta Webbeler (Münster)*

Die deutschsprachige Wanderausstellung „Einige waren Nachbarn“ des United States Holocaust Memorial Museum Washington (USHMM) untersucht die Rolle und Handlungsspielräume „gewöhnlicher Menschen“ im Holocaust. In der Lecture lernen Vermittelnde den partizipativen ausstellungsbegleitenden Bildungsansatz der Villa ten Hompel und des USHMM kennen und erproben barrierearme Vermittlungsmethoden, die als „Ausstellungsrucksack“ mit der Ausstellung kostenfrei verliehen werden.

Mittwoch, 30. April, 10.00 – 16.00 Uhr

Antisemitismus im Klassenzimmer – Was tun?

Antisemitismus- und rassismuskritische Ansätze
für die schulische Bildungsarbeit

*Peter Raab, Bettina Röwe, Stefan Querl M.A.,
Dr. Uta Webbeler (Münster)*

Zusatzveranstaltung aufgrund der hohen Nachfrage.

Wenn man sich Befragungen von Lehrkräften anschaut, wird deutlich, dass sich viele Lehrer*innen zum Thema Antisemitismus, insbesondere, wenn es dabei um Israel und den Nahostkonflikt geht, überfordert fühlen. Doch wie kann man im schulischen Kontext einen Dialog eingehen und wie können dabei klare Grenzen gezogen werden?

Dieser Herausforderung möchte sich die Lecture annehmen. Dabei stehen die Grundsätze der antisemitismus- und rassismuskritischen Bildungsarbeit im Fokus. Zudem werden konkrete Fallbeispiele diskutiert, um den Teilnehmenden, neben dem Wissenserwerb zu verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus, mehr Handlungssicherheit zu geben.

Kostenlose Führungen am Sonntag am letzten Sonntag im Monat



Sonntag, 26. Januar, 15.00 Uhr

Polizei und Holocaust

(mit Thomas Köhler)

Die deutsche Polizei war an allen Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung, Verschleppung und Ermordung der europäischen Jüdinnen*Juden beteiligt. An der Seite der SS trug sie eine Hauptverantwortung für die Durchführung des Genozids. Jedes zehnte Todesopfer wurde direkt durch einen Polizisten ermordet, der sogenannte „Holocaust by bullets“. Der Rundgang wird sich mit der Geschichte der Täter während des Nationalsozialismus sowie mit der Wirkungsgeschichte nach 1945 beschäftigen, aber auch den Blick der Verfolgten auf die Polizei thematisieren.

Sonntag, 23. Februar, 15.00 Uhr

Queeres Leben im Nationalsozialismus und darüber hinaus

(mit Hanna Kotzan)

Queeres Leben wurde im Nationalsozialismus und darüber hinaus kontinuierlich, aber auf verschiedene Weise kriminalisiert und verfolgt. Eben jene Kontinuitäten der Verfolgung, Diskriminierung und Stigmatisierung führen dazu, dass die Lebensrealitäten betroffener Menschen lange unsichtbar blieben und bleiben. Erst in den letzten Jahren hat die diesbezügliche Forschung an Dynamik gewonnen. Der Rundgang nimmt die Verfolgung queerer Menschen im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik in den Blick. Er fragt danach, welche Mechanismen bis in die Gegenwart fortwirken und warum es sich lohnt, gerade in der Villa ten Hompel über diesen Teil der Geschichte zu sprechen.

Sonntag, 30. März, 15.00 Uhr

Familiengeschichte(n) entdecken

(mit Hanna Schlieker)

In diesem Rundgang stehen Familienbiografien im Mittelpunkt, die in der Dauerausstellung „Geschichte – Gewalt – Gewissen“ eine Rolle spielen. Dabei beschränkt sich die Führung nicht nur auf die NS-Zeit, sondern setzt sich auch mit deren Auswirkungen bis in die Gegenwart auseinander. In zahlreiche Ausstellungsobjekte – Fotografien, Erbstücke, Briefe – hat sich Familiengeschichte eingeschrieben. Diese bilden Ausgangspunkte für den Austausch über Erinnerung und Verantwortung.



Sonntag, 25. Mai, 15.00 Uhr

Antiziganismus im Nationalsozialismus und darüber hinaus

(mit Jost Wagner)

Der Rundgang bietet einen Blick auf Ausgrenzungs- und Verfolgungslogiken gegenüber Sinti*zze und Rom*nja in Geschichte und Gegenwart, welche tiefgreifende gesamtgesellschaftliche und institutionelle Verstrickungen offenlegen. Die Anzahl von dokumentierten antiziganistischen Vorfällen stieg jüngst dramatisch: Höchste Zeit Vorstellungswelten, Verhältnisse und Vorurteile kritisch zu beleuchten, die den Hass befeuern.

Maximal 15 Teilnehmende, keine Anmeldung erforderlich.



Sonntag, 13. April, 14.00 Uhr

Sonntag, 11. Mai, 14.00 Uhr

Sonntag, 29. Juni, 14.00 Uhr

Rund um die Villa

Ein historischer Stadtteilspaziergang

Wer authentische Spuren aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs finden möchte, muss hierfür nicht zu Museen in Berlin oder München reisen. Schon bei einem Spaziergang vor der eigenen Haustür lassen sich diese finden.

Vom Ausgangspunkt, der Villa ten Hompel, führt die Historikerin Dr. Michaela Kipp zu bekannten und weniger bekannten Orten im Erpho- und Mauritzviertel. Diese Orte haben nicht nur eine räumliche Nähe, denn die dortigen Institutionen und Menschen standen ebenfalls in einer engen Verbindung zu- und gegeneinander.

Aufgesucht werden sowohl viele ehemalige NS-Dienststellen von Partei und Staat als auch Orte der Verfolgung und von Gegner*innen des NS-Regimes.

*Treffpunkt vor der Villa ten Hompel, keine Anmeldung erforderlich.
Dauer ca. 2 Stunden.*

Alle Termine auf einen Blick

Januar

Di	07.01.	Ringvorlesung Geschichtsorte (7)	SV	12
Di	21.01.	Ringvorlesung Geschichtsorte (8)	SV	14
Mi	22.01.	Der 10. Rath-Roman	SV	4
So	26.01.	Rundgang: Polizei und Holocaust	ÖF	39
Mo	27.01.	Gedenkveranstaltung	YVL	34
Do	30.01.	Großonkel Pauls Geigenbogen	SV	6

Februar

Mo	03.02.	Verfolgung queerer Personen im NS	SV	8
Do	06.02.	Ringvorlesung Geschichtsorte (9)	SV/FD	16
Mi	12.02.	Gestapoverbrechen	MG	26
Mi	19.02.	Stolpersteine in Münster	YVL	36
So	23.02.	Rundgang: Queeres Leben	ÖF	40
Do	27.02.	Anfeindungen von rechts	FD	18

März

Mi	19.03.	Kriegsendphaseverbrechen Warstein	MG	28
Mi	26.03.	„Einige waren Nachbarn“	YVL	37
Do	27.03.	Demokratie oder Autoritarismus	FD	20
So	30.03.	Rundgang: Familiengeschichte	ÖF	40

April

So	13.04.	Rund um die Villa	ÖF	42
Mi	30.04.	Antisemitismus im Klassenzimmer	YVL	38

Mai

So	11.05.	Rund um die Villa	ÖF	42
Do	15.05.	Diagnose: Judenhass	FD	22
Sa	17.05.	Radtour Zeitgeschichte Münster	ÖF	32
Do	22.05.	Radikale Demokratiebildung	FD	24
So	25.05.	Rundgang: Antiziganismus	ÖF	41

Juni

So	29.06.	Rund um die Villa	ÖF	42
----	--------	-------------------	----	----

Juli

Mi	02.07.	NATHAN-ism	MG	30
----	--------	------------	----	----

FD: Forum am Donnerstag | MG: Mittwochs-gespräche | YVL: Yad Vashem Lectures | ÖF: Öffentliche Führung | SV: Sonderveranstaltung

BILDUNG AM HISTORISCHEN ORT

Der Geschichtsort Villa ten Hompel

Ihr Weg zum Geschichtsort

Bus:

Linien 2 und 10 (Haltestelle: Hohenzollernring), Linie 4 (Haltestelle: Elisabet-Ney-Straße), Linie 33/34 (Haltestelle: Villa ten Hompel)

Auto:

Hinter der Villa ten Hompel befinden sich markierte Parkplätze in begrenzter Anzahl.



Kontakt

Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster

Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster

Tel. 0251 / 492-71 01

tenhomp@stadt-muenster.de

www.villatenhompel.de

www.facebook.com/villatenhompel

www.instagram.com/villatenhompel

Bürozeiten:

Di, Mi, Fr: 9 bis 12 Uhr · Do: 9 bis 16 Uhr

Ausstellungszeiten:

Mo, Mi, Do: 18 bis 21 Uhr

Sa, So: 14 bis 17 Uhr

IMPRESSUM: Herausgeber: Stadt Münster - Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · Verantwortlich: Stefan Querl M.A., Leiter des Geschichtsortes · Konzeption: Karolin Baumann M.A., Thomas Köhler, Naomi Roth · Redaktion: Ludger Tenbohlen · Gestaltung: LFS Münster · Abbildungen (soweit nicht anders angegeben): Geschichtsort Villa ten Hompel

Unserer Hausordnung ist Folge zu leisten. Wir wenden uns ausdrücklich gegen Antisemitismus und weitere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.